

glied Dr. Lothar Rütz (Köln). Aber: „Die Politik lässt sie nicht.“

Eine vertiefte Diskussion notwendiger Reformen im Gesundheitswesen ist nicht angesagt, zumal das Zeitlimit anderthalb Stunden beträgt. Auch wagen Vorstandsmitglieder Ausflüge in die Verkehrspolitik und die Hochschulpolitik, die Möllemann gerne aufgreift.

In irgendeinem Zusammenhang fällt dann die Zahl von sieben Prozent für die FDP. Da zieht der Gast eine gelbe Pappkarte aus der Jackentasche, die in eine Plastikhülle gesteckt ist, und stellt sie für alle sichtbar auf den Tisch. Auf der Karte steht in schwarzer Schrift Möllemanns Kernbotschaft des Tages: „8 %“.

der Polizeipräsenz im Bereich der Drogenszene Drogenkonsumräume in anderen Stadtteilen eingerichtet. Zur Vermeidung des Besuchs von Drogentouristen aus anderen Städten wird in Zürich der Drogenkonsumraum von einem privaten Wachdienst kontrolliert mit dem Ziel, dass in Zürich nur Drogenabhängige aus Zürich Zugang zum Konsumraum haben.

Aus Zürich ist nun bekannt, dass nur 5 Prozent des Drogenkonsums in diesen Drogenkonsumräumen erfolgt. Der weit überwiegende Drogenkonsum erfolgt nach Auflösung der Drogenszene in Zürich anderswo. Das Ziel einer Schadenminimierung (Reduktion von HIV- und/oder Hepatitis-Infektionen, Reduktion weiterer Begleiterkrankungen, Reduktion von Beschaffungskriminalität und Prostitution) kann schon deswegen nicht in nennenswertem Umfang erreicht werden.

Dass in DTA Drogenkonsumräume eingerichtet werden, ist mit dem Konzept der DTA nicht vereinbar. Die DTA werden drogenfrei geführt. Der Drogenkonsum in sogenannten Drogenkonsumräumen ist nach der derzeitigen Rechtslage auch gar nicht möglich. Es muss zusätzlich befürchtet werden, dass im Umfeld solcher Konsumräume der Drogenhandel aufblühen würde.

Die Einrichtung von Drogenkonsumräumen ist also nur von fraglichem Nutzen. Die ÄkNo lehnt die Einrichtung von Drogenkonsumräumen daher ab und hält diese nicht für ein geeignetes Mittel der Drogenhilfe.

Korrespondenzadresse:

*Ärztammer Nordrhein
Dr. med. Johannes Vesper
Vorsitzender des Ausschusses
Drogengefahren und
Rauschmittelabhängigkeit
Tersteegenstr. 31
40474 Düsseldorf*

Drogentherapeutische Ambulanzen und Drogenkonsumräume

Stellungnahme der Ärztekammer Nordrhein – Drogenkonsumräume kein geeignetes Mittel der Drogenhilfe

Der Vorstand der Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo) hat in seiner Sitzung am 2. Februar 2000 folgende Stellungnahme verabschiedet:

Drogentherapeutische Ambulanzen (DTA) sollen das Überleben der Schwerstdrogenabhängigen sichern, das Risiko bleibender Gesundheitsschäden minimieren und die Therapiebereitschaft der Drogenkranken wecken und auf diese Weise den Einstieg in den Drogenausstieg fördern. Die drogentherapeutischen Ambulanzen sind vermutlich die einzige medizinische Anlaufstelle von schwer Drogenabhängigen und bieten eine medizinische Erst- und Notfallversorgung für drogenabhängige Menschen.

Die DTA sollte nahe oder unmittelbar im Zentrum der Drogenszene angesiedelt sein und kann vielleicht noch besser die zu versorgenden Drogenabhängigen im Rahmen verstärkter aufsuchender Arbeit erreichen. Die DTA sind ein Baustein unter anderen im Drogenhilfesystem. Sie werden in der Regel von den Gesundheitsämtern der Städte unterhalten. Aus suchtherapeutischen und juristischen Gründen

werden die DTA ihrem Konzept nach drogenfrei geführt. Die Einrichtung von DTA ist ärztlicherseits wünschenswert und wird seitens der ÄkNo empfohlen. Dabei wird ausdrücklich daraufhin gewiesen, dass die Finanzierung von DTA im Rahmen der GKV ohne zusätzliche Mittel nicht möglich ist.

Das Konzept von Konsumräumen unterscheidet sich von dem der DTA erheblich. In Drogenkonsumräumen soll der Drogenabhängige unter hygienisch einwandfreien Bedingungen Drogen konsumieren können unter der Vorstellung, dass auf diese Weise eine Schadenminimierung (Vermeidung von Infektionskrankheiten durch einwandfreie Injektionsbedingungen, Verringerung der Zahl benutzter Spritzen, die in Parks, Spielplätzen oder auf Straßen „entsorgt“ werden usw.) beim Drogenkonsum erreicht werden kann.

Das Konzept des Drogenkonsumraums wurde in Zürich schon vor einigen Jahren umgesetzt mit dem Ziel, die den Schweizer Bürger stark beeinträchtigende Drogenszene im Zentrum der Stadt aufzulösen. So wurden unter Verstärkung